

Saale-Beitung.

Fünfundfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die obergerichtliche...
Sonntags und Montags einzeln

Bestellungen an Haupt-Vertrieb...
Haupt-Vertrieb: Markt 24

Bezugspreise
für Halle monatlich bei...
Halle: 1.10 Mk., einschließlich...
Post: 0.25 Mk.
Halle: 1.35 Mk.
Halle: 1.10 Mk., einschließlich...
Post: 0.25 Mk.
Halle: 1.35 Mk.

Nr. 217.

Halle, Mittwoch, den 10. Mai

1916.

Die Antwortnote Amerikas

Wortlaut nach Reuter.

Ein Hilferuf der Fremdvölker Rußlands.

Stockholm, 9. Mai.

Die Liga der Fremdvölker Rußlands hat heute folgenden Telegramm an den Präsidenten Wilson gesandt:

In den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika
Mr. Woodrow Wilson,
Washington.

Herr Präsident!

In dringender Not wenden wir uns an Sie, Herr Präsident, als an einen Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit, und durch Sie an alle Menschenfreunde, um Sie bitten zu lassen, welche schweres Schicksal unsere Volks- und Glaubensgenossen durch Rußlands Verschulden ertragen müssen. — Wir wenden uns durch Sie, Herr Präsident, auch an Rußlands Verbündete, denn wir wissen, daß auch sie in ihrer Freiheitsliebe und ihrem Rechtsgefühl unsere Leiden unermüdetlich fühlen werden.

Wir Angehörige der fremdsprachigen Nationen und Religionsgemeinschaften Rußlands klagen die russische Regierung vor der gesamten zivilisierten Welt an und rufen um Hilfe,

um Schutz vor Vernichtung!

Wir Finnländer klagen die russische Regierung an, unsere feierlich bestätigte Verfassung mit Füßen zu treten zu haben. Finnlands Recht ist durch russische Gesetze, die in Finnland keine Gültigkeit haben, verletzt worden. Unsere staatliche Autonomie wird vernichtet, unsere Rechtsordnung zerstört. Der Landtag soll aus dem öffentlichen Leben vollständig ausgeschlossen werden; die einheimischen Sprachen werden verdrängt, die Verwaltung desorganisiert. Verfassungstreue Richter und Beamte werden in russische Gefängnisse gesperrt oder nach Sibirien verbannt.

Wir Esten waren jahrhundertlang des russischen Reiches zuverlässige Untertanen. Als Dank wurden uns unsere Verfassung, unsere verbrieften Rechte geschenkt. Die Bewohner des Landes wurden in eine mit uns gleichberechtigte Nation erhoben. Während des Krieges hat das russische Meer unsere Wohnplätze verunreinigt, geplündert und niedergebrannt. Viele von uns sind grundlos verbannt, viele ohne Rechtsspruch eingekerkert und ins Elend verschleppt worden.

Wir Letten haben von jeher dem russischen Staate viele bewährte Beamte gestellt. Wir sahen, wie unser Schulwesen vernichtet wurde. Die russische Regierung hat einen Geist des Hasses und der Feindschaft gegen uns andersstämmige geschürt und dadurch Sittenlosigkeit geschleht. Obgleich wir freiwillig Regionen zur Verteidigung Rußlands stellten, ist ein großer Teil der letzteren Bevölkerung jetzt von Haus und Hof vertrieben, um im Innern des Reiches in Elend zu verkommen.

Wir Litauer haben durch den Bruch der im „Litauischen Statut“ gegebenen feierlichen Versprechungen unsere nationale Selbständigkeit verloren. Unser Glaube wurde verletzt. Katholische Kirchen wurden gewaltsam in orthodoxe umgewandelt. Der kirchliche Landbesitz wurde geraubt. — Bildung und Kultur wurden gewaltsam verhindert und die litauische Muttersprache sollte ausgerottet werden; wer ein litauisches Gebetbuch besaß, wurde mit Kerker oder sibirischer Verbannung bestraft. — Ein großer Teil des Landes wurde eingezogen und an russische Günstlinge verteilt oder zu Kronländern gemacht. Jetzt hat die russische Armee große Teile unserer Bevölkerung gewaltsam ins Elend verschleppt und das früher wohlhabende Land verunreinigt.

Wir Polen haben, seitdem wir unter russischer Herrschaft leben, jahrhundertlang physische und moralische Qualen erlitten. Verfassungsbrüche und Zerstörung unseres staatlichen und nationalen Lebens kennzeichnen das Verhalten der „Schwefelnation“ Rußland! Um das von den russischen Oberbefehlshabern in diesem Kriege gegebene Autonomieversprechen einzuhalten, sind auch nicht die geringsten Schritte unternommen worden. Russische Truppen haben jetzt in sinnloser Weise unsere Gebiete verunreinigt, geplündert und gebrandschatzt; die russische Regierung hat einen großen Teil unseres Volkes in die Fremde verjagt, und im Innern des Reiches leiden anderthalb Millionen Polen entsetzliche Not.

Wir Juden Rußlands sind gedemütigt wie kein anderes Volk der Erde. Wir werden geißelt und körperlich dem Stock zum Überfall. Wir werden am Besuch der Schulen und Universitäten gehindert. Zusammengepfercht in Unhygienischen Baracken, gab man uns heisernde Verarmung und Verelendung preis. Zu barbarischen Pogroms ließ man den Pöbel seine bestialischen Instinkte blutig an den

WTB. London, 9. Mai. Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absichten der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Verhalten zu tun, um die Kriegsoperationen für die Dauer des Krieges auf die Befämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die die Regeln des Völkerrechts anerkennen und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Febr. 1915 denjenigen Unterseebootkrieg angekündigt hat, der bereits glücklicherweise ausgebrochen ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren gebührenden Bemühungen, die feindseligen Folgen, die aus jener Politik entstanden sind und die guten Beziehungen der beiden Länder zu ernsthaft bedrohen, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, und dadurch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß jene Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird. Die jegliche Veränderung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächlichste Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie es für angemessen hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angekündigten Politik in irgend einer Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgend einer anderen Kriegführenden Regierung abhängen, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige sie zu erweitern kann, daß die Abhängigkeit der Rechte amerikanischer Bürger auf hoher See durch die deutschen Marinebehörden irgendwie oder im geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte, denn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nichts Gemeinschaftliches, und etwas Absolutes und nicht etwas Relatives. (Nicht des WTB: Wie wir festgehalten haben, liegt der deutschen Regierung diese Note noch nicht vor.)

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 9. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Rückwärts besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

stoben. Durch den Krieg sind Hunderttausende von uns in die Fremde gekehrt worden und viele Tausende sind dabei elend umgekommen. Unsere Wohnstätten sind ausgeplündert, und täglich verkommen unsere Volksgenossen im entsetzlichen Elend.

Wir Ukrainer sind unserer feierlich zugesprochenen Autonomie beraubt worden. Die Selbständigkeit unserer Kirche wurde vernichtet, unsere Sprache, die Sprache eines 30 Millionen zählenden Volkes, aus dem öffentlichen Leben und aus den Volksschulen verbannt. Kulturelle Vereine wurden mit Kriegsausbruch aufgehoben, die Presse verboten. In Galizien und der Bukowina kamen die Ausrottungsabsichten Rußlands unserem Volke gegenüber offen zum Ausbruch. Alles Ukrainische wurde verfolgt, Massenverhaftungen vorgenommen und die gewaltsame Russifizierung eingeleitet. Dabei hatte die russische Regierung die Etten, sich als Befreier Galiziens aufzuspielen.

Wir Mulsimannen Rußlands, 25 Millionen, führen Klage über die an uns verübte Anfechtung. Die Ausübung unserer Religion wird in ungezügelter Weise behindert. Politische werden wir verfolgt.

Unser Landbesitz ist uns geraubt worden, um russischen Günstlingen und Gemaltheuern gegeben zu werden. Die Entwürdigung unserer Kultur wird behindert, überall unterliegen wir ungerechten Beschränkungen. Während des Krieges hat jede Gerechtigkeit aufgehört. Wir werden verfolgt und mißhandelt.

Wir Georgier, das größte Volk Kaukasiens, schlossen einst freie Verträge mit Rußland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet. Unsere freien Bauern wurden enteignet, um russischen Bauern Platz zu machen. 1905/06 wurde unser Land verunreinigt; russische Soldaten entehrten Frauen und Kinder. Mit Kriegsausbruch wurden unsere Weiler verheert, unsere Provinz Adzgaro vollständig verheert. Hungernd, nackt und elend wurden über 50 000 Menschen vertrieben und dem Untergang anheim gegeben.

So frevelt Rußland an uns, seinen eigenen Untertanen. Es hat jegliches nationale Leben unterdrückt, es hat unsere lebendigen Kulturen vernichtet. Sittenlosigkeit und Bekorruption hat Rußland an die Stelle von Zucht und Ehrlichkeit gesetzt, anbergschämte Religion verlor, Unwissenheit und Bildungsdrang unterdrückt und die Verdamnung seiner eigenen Untertanen angetrieben.

Jetzt aber, während unsere Brüder für Rußland bluten und sterben (die Finnländer sind davon befreit), jetzt hat die russische Regierung ihrer Beamten die völlige Freiheit gegeben, um ihre Zerstörungswut an unseren Wohnstätten auszulassen.

Wir beklagen uns nicht über die durch die Kriegsoperationen hervorgerufenen Schäden. Aber wir beklagen uns über die sinnlosen Zerstörungen, die aus reiner Lust an Raub und Mord und auf direktem Befehl verübt worden sind. Wir beklagen uns über die gemeinen Verdrängungen eigener Untertanen, über das Eintrüben, Verstoßen, Vertreiben in Hunger, Elend und Not. Wir beklagen uns über das Hinrichten und Sterben Tausender von Unschuldigen, von Christen, Frauen und Kindern.

Wir haben nicht vergessen, daß Millionen unserer Stammesgenossen sich noch in russischen Händen befinden, daß ihnen der Mund verschlossen ist und sie fürchterlichen Qualen hilflos ausgesetzt sind. Wir können auch die Gewohnheit der russischen Regierung, an verworfenen Verwandten und Stammesgenossen Rache zu nehmen, wenn sie ihren Haß an denen nicht kühlen kann, die die Wahrheit sagen.

Wir können heute nichts für die Anderen tun. Gott schütze sie!

Aber wir wissen auch, daß niemand von den Unseren mehr den Versprechungen der russischen Regierung Glauben schenkt. Nie werden unsere Kadetten das Martirium vergessen, daß Rußland über uns gebracht hat. Rußland hat Völler, die ihm zur Flucht anvertraut waren, geschleht und vermahrt und seine Macht dazu mißbraucht, um seine eigenen Untertanen zu martern und unseren Wohlstand auf Generationen hinaus zu vernichten. —

So hat Rußland selbst uns vor sich gestoßen! Und es wird auch später die Verfolgung unserer Stammesgenossen fortsetzen und nicht ruhen, bis das Ziel: Ausrottung der Fremdvölker als Nationen erreicht ist. Darum rufen wir:

Helft uns!

Schützt uns vor Vernichtung!

Die Liga der Fremdvölker Rußlands:
Konni Zilliacus, Samuli Cario, Baron Friedrich von der Ropp, Emilie Bröder, Lettische Gruppe in der Schweiz, Litauisches Comité in Bern, Dr. S. Saulas, A. Janin, J. J. Kairis, Michael Kompiak, Mitglied der Duma, Barclay Stierowitsch, P. Davidoff, Dr. S. Jablonski, Dmitro Dongow, Ukrainische Gruppe in der Schweiz, Kasj Abdul Rasid Ibrahim, Michel de Teretoff.
Stockholm, 9. Mai. Tel.-Nr.: Stockholm Nationaliga.

Die notwendige Vereinigung gegen Rußland.

Stockholm, 8. Mai. Im „Aftonbladet“ schreibt Kapitän Ulfeldahl: Die russische Gefahr ist gemeinsam für folgende zehn Länder: Schweden, Norwegen, Finnland, die Ostprovinzen, Polen, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Ukraine, Rumänien und die Türkei. Hier erregt der Krieg den großen Einheitsgedanken der umfassenden Solidaritätspolitik, hier klopfen die Ereignisse auch an die Tür der Neutralen und rufen sie, hervorzutreten, um mindestens die wirkliche Lage ins Auge zu fassen.

wenden einen außerordentlich enigen Charakter. Er wird nicht nur der Anspöchtlichkeit, sondern auch des Vandalenvertrates angehörend.

Der siegreiche Sturmangriff auf die Höhe 304.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, am 8. Mai 1916.
Seit dem deutschen Vordringen am Termiten-Hügel und im Mucourt-Walde und den erfolgreichen Kämpfen um den „Toten Mann“ erwarteten die Franzosen einen großen Angriff auf die wichtige Höhe 304, die nun als nächstes bedeutungsvolles Hindernis vor der deutschen Front westlich der Maas lag. Schon Ende März bereitete die französische Berichterstattung auf die Möglichkeit eines Erfolges auf dieser Stellung vor, während man durch wiederholte Besichtigungen und Anbahnung von Reiteren die schon an sich sehr kurzen Stellungen unannehmbar zu machen versuchte. Der Angriff ist nicht zu der von den Franzosen vermuteten Zeit und unter den von ihnen ermittelten Umständen erfolgt. Erst vor zwei Tagen begann die artillerielle Vorbereitung, die mit großer Gründlichkeit gestern nachmittags fortgesetzt worden ist. Im frühen Morgen, welche gerade von der Beobachtung zurückzuziehen und mir sagten, so etwas an sich werdetem Zommelfeuer sei selbst an der Verdunfront noch kaum dagewesen. Dann begann gestern nachmittags der Angriff auf Höhe 304 und die Stellungen nordwestlich davon, welche in 500 Meter Breite eingenommen wurden, so daß dort unter rechtlicher Angriffsfähigkeit flüchtig das Camarade-Waldes kam, während auf der Höhe die französische Hauptabwehrbrigade genommen wurde und unsere Kräfte den in schwerer Feuer liegenden Gipfel halten. Der Feind hat sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, im Verhältnis zu denen die unverwundet gefangen 40 Offiziere und annähernd 1300 Mann als eine geringe Zahl bezeichnet werden müssen.
M. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Englische Truppentransporte nach Frankreich.

c. B. Rotterdam, 9. Mai.
Große Transportdampfer beförderten in der vorigen Woche Truppen von England nach Frankreich, weshalb die gewöhnliche Schiffsahrt zwischen den beiden Ländern unterbrochen war. Nach einer Keuzmeldung waren es wiederum Kolonialtruppen, die England nach Frankreich schickte, nämlich Australier und Neuseeländer, die die Aufgabe haben, auf einem weiteren Teile der Westfront die dort bestehenden französischen Truppen abzulösen. Laut „Times“ befehligt General Petain, wie bereits gemeldet, jetzt den Abschnitt von Salons, wogegen General Nivelle zum Durchschneisen der Verdun-Front ernannt wurde.

Die Australier wieder an der Westfront.
WTB. London, 9. Mai. Das Kriegsamtelet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich angekommen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

Vom Balkan.

Furchtbare Wirkung des letzten Zeppelinangriffs auf Saloniki.

c. B. Genf, 9. Mai. Wittermeldungen aus Saloniki zufolge war der verlorengegangene Zeppelin „Z. 35 oder 88“. Die gefangene Mannschaft wurde einem zwölfköpfigen Verhör unterworfen. Zwei Mann der Besatzung sind verhaftet angefallen. Die Wirkung des Zeppelinangriffs war viel furchtbarer, als man zuerst dachte und die Zeilungen melden dürfen. Die furchtbare Wirkung hatte die Explosion des Munitionsdopots, die vielen Engländern das Leben kostete. Man weiß nicht, wie vielen.

Umgruppierung der Streikkräfte in Mazedonien?

c. B. Wien, 9. Mai. Nach einer „Zeit“-Meldung aus Eugens berichtet die italienische Presse die Befehle von Florenz durch die Franzosen und erzählt die Umgruppierung der Wiederrandstreikkräfte in Mazedonien. General Sarail beabsichtigt, seine Truppen an der Nordgrenze zu verschieben, um einen Angriff des Feindes zu erschweren.

Die Bierverhandlungskonsuln verlassen Athen.

c. B. Bukarest, 9. Mai.
Nach einer Athener Meldung der „Independence Roumaine“ haben der österreichisch-ungarische und der bulgarische Konsul die griechische Hauptstadt mit ihrem Personal und ihren Angehörigen verlassen und sich nach Vostok, einem kleinen ferngelegenen Städtchen, zurückgezogen. Diese Ueberweisung erfolgte, weil man befürchtete, der Bierverband könnte in Athen selbst Truppen in Landung zu setzen. Bezeichnend ist es, daß vor der Ueberreise ein englischer Offizier vor der österreichisch-ungarischen Konsulat erschien, sich aber bald wieder entfernte, da das Gebäude bereits verlassen war.

c. B. Bukarest, 9. Mai.
„Minerva“ veröffentlicht eine Athener Drahtmeldung, worin behauptet wird, daß eine Ueberwindung des Ministeriums in Saloniki bis bevorzucht. Dies habe er selbst bereits im letzten Ministerialrat angekündigt. Die Ueberwindung erfolgte durch das Ausschneiden des Theotosis und den Austritt des Dragumiris notwendig. Die Buzelagos nachstehende Presse sagt, hiermit sei Buzelagos die Bahn zur Wiederrückkehr der Regierungsgewalt eröffnet, eine Ansicht, die natürlich eitel Selbsttäuschung ist.

Griechische Staatsbürger dürfen russisches Gebiet nicht betreten.

c. B. Bukarest, 9. Mai.
„Dimineah“ berichtet aus Jassi: Mehrere in Bulgarien befindliche griechische Staatsbürger, die in Richtung Gschichte abzuwandern hatten, wollten nach Ausland ziehen, wurden aber auf der Station Ungent an Grenzwachen zurückgehalten, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß griechische Staatsbürger laut Regierungsverordnung russisches Gebiet nicht betreten dürften.

Italiens Ermächtigung zur Befehung des Epirus.

c. B. Wien, 9. Mai.
Nach einer Drahtnachricht der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Sofia liegen dort Meldungen aus Athen vor, wonach von der dortigen italienischen Gesandtschaft die Nachricht verbreitet werde, daß Italien infolge der entschiedenen griechischen Stellungnahme gegenüber der Forderung nach einem Durchzuge der Serben durch Griechenland von den Verbündeten die Ermächtigung erlangt habe, den Epirus zu besetzen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der deutsche Botschafter beim Sultan.

WTB. Konstantinopel, 9. Mai. Der deutsche Botschafter wurde gestern nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen. Er überreichte dem Herrscher den ihm vom Herzog von Anhalt verliehenen Orden und dankte im Namen des Herzogs für die diesem vom Sultan verliehene Kriegsmedaille.

Französische Fesselballons in Deutschland gefandet.

c. B. Hannover, 9. Mai. Von den im Heresberichte unserer Obersten Seeresleitung erwähnten abgesehenen französischen Fesselballons sind zwei in der Gegend von Hannover niedergegangen. Ein Hohenegelsen mußte ein mit 3 Inassen besetzter Ballon niedergehen. Bei Salsdorf durch ging er so tief, daß er die Telegraphenbrücke streifte. Die Inassen, anscheinend französische Offiziere, sprangen bei der Landung aus der Gondel und konnten bis jetzt nicht gefangen werden. Ein anderer Fesselballon wurde bei Giebingen geborgen und die im Korbe befindlichen Apparate der Garnison in Braunschweig überliefert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai.
Im Bundesratsstische Dr. Visco und Kommissare. Präsident Dr. Kaempff eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 17 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Sozialdemokraten auf Aushebung des gegen Viehwecht eingeleiteten Verfahrens über die Dauer der Sitzungsperiode und Aufhebung der über ihn verhängten Haft.
Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft beantragt zunächst, das gegen Viehwecht eingeleitete militärgerichtliche Strafverfahren und die Untersuchung aufzuheben. Der Präsident schlägt vor, beide Anträge der Geschäftsordnungskommission zur Berichterstattung zu überweisen.
Das Haus stimmt dem Vorschlage ohne Beiprehung zu. Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete.

Ministerialdirektor Dr. v. Ronquiere (unter großer Anwesenheit): Der volle Umfang der Schäden kann erst nach Beendigung des Krieges in Erscheinung treten. Die Schäden werden sich nicht nur auf das eigene oder andere Land, sondern auf die ganze Welt. Aus finanziellen Rücksichten kann im gegenwärtigen Augenblick an die thematische Kriegsschäden-Entschädigung noch nicht zu denken sein. Von Seiten Preussens ist gleich nach Räumung der Ostprovinzen durch die Russen eine umfangreiche Hilfsaktion eingeleitet worden. Der vorliegende Entwurf muß sich darauf beschränken, die grundlegenden Vorschriften für die Schadenschätzungen zu schaffen. Die Vorschriften über die Erstattung der so festgestellten Schäden sind einem späteren Reichsgesetze vorzubehalten. (In der Diplomatensloge erschienen unter Führung des Unterstaatssekretärs Wahlhofsche die Mitglieder der bulgarischen Sozranie. Präsident Dr. Kaempff begrüßt die Herren auf der Tribüne.)

Abg. Freiherr v. Berenberg (Zentr.): Wir begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die unter dem Kriege schwer geschädigte Bevölkerung im Westen und Osten einigermaßen Schadlos zu halten; ganz wird es nicht möglich sein. Eine umfangreiche private Hilfsstätigkeit ist im Gange. Ich begrüße es mit Freuden, daß auch Gleich-Vorbringen in das Gesetz einbezogen ist. Einzelheiten werden in der Kommission zu erörtern sein. Wir wünschen, daß dieses Gesetz sobald wie möglich verabschiedet wird und daß die Schadenschätzung nicht unter kleinsten Gesichtspunkten gehandhabt wird.

Abg. Emmel (Soz.): Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Regierung schon früher mit der Schadenschätzung vorgegangen wäre. Eine einheitliche Handhabung ist dringend nötig, und zwar für das ganze Reichsgebiet. Erst dann kann man an die Auslandsdeutschen denken. Während in Ostpreußen eine Schadenschätzung möglich ist, kann in Elsaß-Lothringen Durchgerechnendes noch nicht gefaßt werden. Wo es aber möglich ist, muß es schleunigst geschehen. In erster Linie müssen die kleinen Leute entschädigt werden. Schiffsahrt und Handel können später folgen. Soweit die geschädigten Gegenden genügend hinter der Front liegen, sollte auch in Elsaß-Lothringen an den Wiederkauf der Erbschaften herangetreten werden. Das Risiko müßte mit Reichse übernommen werden. Das Reichsland ist nicht in der glücklichen Lage wie Preußen, das große Summen für Ostpreußen verwenden kann. Der Gesetzesentwurf darf kein Beschaf für die Zukunft bleiben, von dem man nicht weiß, ob er eingeleitet wird.

Abg. Siehr (f. Vp.): Wir beantragen Verweisung des Entwurfes an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Wir begrüßen das Gesetz als einen Schritt zur entgeltlichen Regelung der Entschädigungsfrage.

Die Entschädigung namentlich Ostpreußens muß umfangreich sein.

Abg. Thoma (nl.): Das Reich kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, den Schadenersatz für das ganze Reich einheitlich zu regeln und einen Teil der Entschädigung selbst auf sich zu nehmen. Der Kreis der zu Entschädigung selbst erweitert werden z. B. auf diejenigen, die durch Fliegerüberfälle zu Schaden gekommen sind.

Abg. Kretsch (kon.): Hindenburg hat durch die Schlägen bei Tannenberg und an den Mährischen Seen Ostpreußen befreit und der Kaiser hat durch sein Versprechen den Mut der Ostpreußen wieder gehoben. Unserer Ansicht nach haben die Geschädigten Anspruch darauf, daß ihr Hab und Gut so wiederhergestellt wird, wie es vor dem Kriege war. (Sehr richtig!)

Abg. Freiherr v. Camp (Reichspartei): Eine ausgiebige Entschädigung aller durch den Krieg Geschädigten, namentlich der Auslandsdeutschen, ist ein Pflicht des Vaterlandes.
Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 3 Uhr vertagt. (Außerdem Rechnungssachen und Vereinsgesetz.) Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die bulgarischen Abgeordneten im Reichstag.

WTB. Berlin, 9. Mai. Ein glänzender Empfang in der Wandelhalle des Reichstages schloß sich gestern dem einleitenden Freizeittage, die aus Anlaß der Anwesenheit der bulgarischen Delegation in der Reichshauptstadt stattfinden, würdig an.

Präsident Dr. Kaempff begrüßte herzlich die Abgeordneten der Sozranie in den Räumten des Deutschen Reichstages. Er wies darauf hin, daß im Kriege gewordene enge Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien nicht das Ergebnis vorübergehender Zufälligkeiten sei, sondern auf einer innerlichen Uebereinstimmung des Grundcharakters des deutschen und des bulgarischen Volkes beruhe. Er gab unter wiederholtem Beifall der Versammlung der Bewunderung für die militärischen Leistungen des bulgarischen Heeres Ausdruck und erhob sein Glas auf das Wohl des bulgarischen Volkes und seines zukünftigen Herrschers König Ferdinand. Die Versammlung stimmte begeistert in das dreifache Hurrah ein.

Unmittelbar darauf erhob sich Abgeordneter Komitich, gedachte der Ankunft der deutschen Truppen auf dem Balkan und ihrer Fortschritte, ihrer Siege in Ost und West, in Nord und Süd. Bulgarien stehe, daß der Triumph Deutschlands so groß sei, so gewaltig wie seine Kraft. Deutschland möge an die Eingetieft und Aufrichtigkeit dieses Gebetes glauben. Er lud den Deutschen Reichstag ein, nach Bulgarien zu kommen, um die Freundschaft zu sehen, die dort zwischen den Soldaten der beiden Armeen entstanden und sich auf die beiden Völker übertragen habe. Er schloß mit einem begeisterten dreifachen Hurrah auf das deutsche Volk und den deutschen Kaiser.

Die Versammlung begrüßte den Trinkspruch mit rauschender Zustimmung. Die Veranstaltung hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Ausland.

Eine russische Bahnhöfe in Persien eröffnet.

WTB. Petersburg, 9. Mai. (Petersburger Telegrammenagentur.) In Tabriz ist die Eisenbahnlinie Tabriz-Dschula feierlich eröffnet worden.

Einführung der Sommerzeit in England.

WTB. Amsterdam, 9. Mai. Im englischen Unterhaus ist mit 170 gegen 2 Stimmen ein Antrag auf Einführung der Sommerzeit angenommen worden. Die englische Regierung wird demgemäß anordnen, daß am 21. Mai um 2 Uhr morgens die Zeiteinstellung um eine Stunde vorgerückt wird. Die Wiederherstellung der alten Zeiteinstellung wird am 1. Oktober erfolgen. Die Zeit von Greenwich wird für die Navigation und einige andere Zwecke in Geltung bleiben.

Halle und Umgebung.

Halle, den 10. Mai 1916

Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkstift.

Auf dem Geschäftszimmer des Bundes (Hörsingstraße 2, 3-6 Uhr) ist die Mitgliederversammlung der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu Berlin: „Unserer Wohlfein in der Küche“, unentgeltlich zu haben. Das kleine Büchlein gibt an der Hand von Abbildungen einen Ueberblick über die wichtigsten Volkspflanzen, die zur Bereitung von Gemüsen verwendbar sind.

Auf der Geschäftsstelle liegen fernere Listen aus zur Eintragung von Leuten, die Küchenschäfte abgeben wollen, und von solchen, die solche zu haben wünschen; aussetzt ist das Angebot größer als die Nachfrage.

Endlich sei darauf hingewiesen, daß am **Wölger Wes** noch etwas Land zur Verfügung steht, und ferner 1/2 Morgen adäquates und gepflegtes Ackerland am Rosengarten. Für letzteres ist Pacht zu bezahlen.

Zur Unterstützung derjenigen Leute, welche vom Bund Land zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln erhalten haben, ist eine Beratungsstelle eingerichtet worden. Sel. W. Wachtel, welche neben von ihrer erfolgreichen Tätigkeit in Samburg zurückgekehrt ist, leitet die Anstaltstelle. Sie wird Montags und Donnerstags von 11-1 Uhr zur Verfügung stehen. Sie hat sich auch bereit erklärt, an Ort und Stelle praktische Ratssätze zu erteilen.

Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Einrichtungen des Bundes der Allgemeinheit zugänglich sind und feinstet Beschränkung auf die Mitglieder des Bundes und diejenigen Personen, die vom Bund Land und Saatgut erhalten haben, vorgezogen ist.

Warnung vor Salatserfisch.

In neuerer Zeit tauchen im Verkehr fortgesetzt Erzeugnisse auf, die aus unehrlicher Weise beschaffen sind. Diese Erzeugnisse unter der Bezeichnung „Salat-Erfisch“ öffentlich an den Markt und angefertigt sowie gewerbsmäßig feilgehalten und verkauft werden. Gemischte Untersuchungen haben wiederholt ergeben, daß es sich im wesentlichen um Wasser handelt, das durch Zusatz von Pflanzenstücken künstlich dickflüssig gemacht, mit Hilfe eines Farbstoffes künstlich gefärbt sowie etwas gewürzt und mit Fälschungsmitteln versehen ist. Derartige Erzeugnisse haben schädliche Wirkung auf den menschlichen Organismus. In Betracht kommenden Teile, denn sie können ihrer reichlichen Zusammenmischung nach Salat als Nahrungsmittel nicht ersehen, weil sie fettfrei sind und fast gar keine Nährstoffe enthalten. Die Bezeichnung „Salat-Erfisch“ für derartige Erzeugnisse ist nicht anstößend und zur Täuschung geeignet.

Nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 ist die Anwendung von Nahrungsmitteln zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr nachstehend, sowie wer wissenschaftliche nachgemachte Nahrungsmittel unter zur Täuschung geeigneten Bezeichnungen feilhält: § 11 bestraft jedoch zudem schärfstens Teilhalten der angegebenen Art mit Strafe.

Zum **Frankfurter Raubmord**, über den wir gestern an dieser Stelle auf Grund von Mitteilungen der hiesigen Kriminalpolizei berichteten, wird berichtet: Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmord an dem 78-jährigen **Prinzessin Dammann** aufzuklären. Die Täter sind zwei junge Männer im Alter von 18 und 20 Jahren, Heinrich Münzer und Wilhelm Richter. Sie sind verhaftet und gefangen.

